

# „Stellen uns auf Flüchtlingswelle ein“

**INTERVIEW:** Der Anstieg der Flüchtlingszahlen ist auch für die Jobcenter eine Herausforderung. Wie ist das Jobcenter Deutsche Weinstraße personell aufgestellt? Wie werden die Chancen der Flüchtlinge auf dem Arbeitsmarkt eingeschätzt? Darüber sprachen wir mit Jobcenter-Chefin Sylvia David.

*Frau David, im Frühjahr dieses Jahres waren es rund 8900 Menschen, die in Bedarfsgemeinschaften lebten und vom Jobcenter betreut wurden. Ist die Zahl durch den Flüchtlingszufluss gestiegen?*

Nein. Der Flüchtlingszufluss wirkt sich bei uns noch nicht aus. Zurzeit



**Sylvia David.**

ist die Zahl sogar niedriger, sie liegt bei etwa 8800. Die Flüchtlinge kommen ja erst zu uns, wenn sie anerkannt sind. Bis es soweit ist, dauert im Moment sehr lange. Die Menschen werden erst einmal registriert, dann gibt's eine Anhörung. Wenn jemand heute hier ankommt, ist die Anhörung im März nächsten Jahres. Das ist schon eine lange Frist.

*Aber Sie rechnen damit, dass die Flüchtlingswelle bei Ihnen ankommt?*

Ja. Wir stellen uns im Moment auf das zweite Quartal 2016 ein.

*Ist denn die Situation bei Ihnen im Haus so, dass Sie das ohne Probleme bewältigen können?*

Wir werden Anfang nächsten Jahres im Vermittlungsbereich ein Spezialistenteam bilden. Es geht darum, das umfangreiche Wissen, das man da braucht, zu bündeln. Auch für die ehrenamtlichen Betreuer der Flüchtlinge ist es leichter, wenn sie immer die gleichen Ansprechpartner haben. Außerdem ändert sich das Recht im Moment ständig. Ich habe eine Truppe von 45 Vermittlern, ohne Spezialistenteam müsste ich die alle ständig auf dem Laufen-

## STICHWORT

### Jobcenter in Zahlen

- Das Jobcenter betreut zurzeit 6344 erwerbsfähige Leistungsbezieher, 3753 aus dem Kreis Bad Dürkheim, 2591 aus Neustadt. Darunter sind 1161 Langzeitarbeitslose. Die Anzahl der nicht erwerbsfähigen Leistungsberechtigten (beispielsweise Kinder) liegt bei 2460 (Kreis: 1446, Stadt: 1014).
- Die Zahl derjenigen, die erkennbar Mindestlohn erhalten (Einkommen von rund 1200 Euro) und dennoch Leistungen beziehen, ist von 175 auf 206 gestiegen.
- Der Jahresetat 2014 betrug 54,8 Millionen Euro, das sind gut 2 Millionen mehr als im Jahr zuvor. Die Personalkosten sind nur geringfügig auf 6 Millionen Euro gestiegen (2013: 5,9). (kkf)

den halten. Wenn man das auf wenige konzentriert, ist es zielführender.

*Trotzdem noch einmal die Frage: Haben Sie die Kapazitäten, um den Mehraufwand stemmen zu können?* Wir haben 3,5 zusätzliche Stellen bekommen. Die Leute sind auch schon eingestellt, so dass wir sie im Januar an Bord haben.

*Wer bezahlt die?*

Der Bund. Es gibt dafür Sondermittel, sowohl für Neueinstellungen als auch für Qualifizierungsmaßnahmen, die sich speziell an Flüchtlinge richten. Das können beispielsweise berufsbezogene Sprachkurse sein oder sozialpädagogische Unterstützung. Wir wollen für jeden Kunden genau die richtige Unterstützung bieten.

*Da greifen Sie wahrscheinlich auf fremde Anbieter zurück, oder?*

Ja, das geht über eine regionale Aus-



**Die Vermittlungsabteilung des Jobcenters Deutsche Weinstraße in der Friedrich-Ebert-Strasse.**

FOTOS: MEHN

schreibung. Dabei müssen die Anbieter Erfahrung in dem Bereich nachweisen. Auch ein gutes Netzwerk ist wichtig.

*Zu einem anderen Thema: Wie ist denn der Stand der Dinge bei dem Problem mit den befristeten Stellen? Noch vor einem halben Jahr war ja der Prozentanteil im hiesigen Jobcenter bundesweit mit am höchsten. 33 Prozent der Verträge waren befristet.*

Da muss ich kurz ausholen: Die Mitarbeiter der Jobcenter haben unterschiedliche Arbeitgeber: teilweise sind es die Kommunen, teilweise die Bundesagentur für Arbeit. Das hängt mit der Entstehungsgeschichte zusammen. In unserem Fall sind es sogar zwei Kommunen, die Stadt Neustadt und der Kreis Bad Dürkheim. Jetzt zu Ihrer Frage: Die Stadt Neustadt hat bei allen Stellen die Befristung aufgehoben. Beim Kreis sind von 31 Mitarbeitern 27 mit ei-

ner unbefristeten Stelle versorgt, bei den vier anderen standen arbeitsrechtliche Gründe im Weg.

*Und die Bundesagentur für Arbeit?*

Wir konnten jetzt wegen der Flüchtlinge dreieinhalb Stellen entfristen. Dann kann ich natürlich wieder Leute einstellen, das werden aber wieder befristete Stellen sein. Der Prozentsatz wird sich bei etwa acht Prozent einpendeln. Das ist eine Größenordnung, die sich nicht belastend auswirkt.

*Wie hat sich denn die Belastung vorher ausgewirkt? Gab es eine hohe Fluktuation?*

Nein. Die Mitarbeiter sind größtenteils schon sehr lange dabei. Aber eine Befristung ist immer eine Belastung für einen Mitarbeiter. Man weiß ja nie, wie es weitergeht. Es könnte ja auch sein, dass die Arbeitslosenquote so niedrig ist, dass wir gar niemanden fest einstellen

müssen. Die Mitarbeiter sind schon sehr froh, dass das für alle gut ausgeht.

*Aber die Arbeitslosenquote ist zurzeit in der Region niedrig. Da müssen Sie weniger zu tun haben?*

Das stimmt nur bedingt. Wir betreuen ja auch Menschen, die ergänzende Leistungen bekommen, weil ihr Verdienst nicht ausreicht. Wenn die Arbeitslosenquote nach unten geht, heißt das nicht automatisch, dass die Jobcenter weniger Arbeit haben.

*Wie entwickeln sich denn die Zahlen bei den Aufstockern?*

Die Anzahl der Menschen, die eine Arbeit haben, steigt an. Wir stellen auch fest, dass der Mindestlohn sich auswirkt. Bei vielen reicht der Betrag aber noch immer nicht aus, um alle Kosten zu decken. Beispielsweise weil sie Kinder haben. Dann zahlen wir weiter zu.

*Haben Sie den Eindruck, dass durch den Mindestlohn Arbeitsplätze verloren gegangen sind?*

Nein.

*Dann hat der Mindestlohn also die Wirkung erzielt, die er erzielen sollte?*

Ja, die Richtung stimmt. Noch schöner wäre es allerdings, wenn wir gar nichts mehr zuzahlen müssten.

*Wir schätzen Sie die Chancen ein, dass die Flüchtlinge Arbeit finden?*

Insgesamt sind bei uns die Chancen ganz gut. Im Hotel- und Gaststättenbereich oder in der Reinigungsbranche gibt es Helferjobs, für die man keine sehr guten Sprachkenntnisse braucht. Wir schauen jetzt auch, dass wir in solche Firmen Praktikumsplätze vermitteln können.

*Gibt es Firmen, die schon von sich aus angeklopft haben?*

Es gibt Firmen, die Interesse haben und mitmachen möchten. Das läuft aber über den Arbeitgeberservice der Arbeitsagentur.

Interview: Kathrin Keller